

Der Agrarsektor braucht nicht mehr Zuschüsse, sondern eine bessere Verteilung der Fördermittel, ausgerichtet auf soziale, ökologische und beschäftigungswirksame Maßnahmen. Vieles spricht dafür, von einer sektoralen Förderung wegzugehen. Das Programm für den ländlichen Raum wäre dem Namen nach so eine Möglichkeit. Dem müsste allerdings bei der Neugestaltung ab 2013 gefolgt werden. Auch der Health Check kann uns ein Stück weiter zu einer gerechteren Verteilung bringen, abhängig davon, ob die „Gesundheitsberater“ einen ganzheitlichen Ansatz wählen. Bisher wurde die Chance zu einer gerechteren Verteilungspolitik nicht genutzt.

Um die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) in Richtung Umverteilungspolitik zu gestalten, braucht es vor allem einige grundsätzliche Richtungsänderungen:

1. Eine auf Umweltschutz, Konsumentenschutz, Beschäftigung und Regionalpolitik orientierte GAP.
2. Eine möglichst geringe Belastung der SteuerzahlerInnen durch Transferleistungen bzw. Steuerbegünstigungen für ohnehin Wohlhabende.
3. Keine Preisstützungen, die sozial schwache Gruppen belasten.
4. Die Integration der Agrarpolitik in regionalpolitische Konzepte, die auf die sehr unterschiedlichen ländlichen Regionen besser Rücksicht nehmen kann.
5. Durch die Kofinanzierung der GAP sollte mehr Verantwortlichkeit an die Mitgliedstaaten übertragen werden. Der Fokus wäre dann weniger, „das Geld in Brüssel abzuholen“, sondern die kostbaren nationalen Kofinanzierungsmittel für sinnvolle Maßnahmen und eine gerechtere Verteilung einzusetzen.